

RATGEBER PSEUDOKRUPP

Ein Pseudokrupperanfall tritt meistens plötzlich - häufig nachts - auf und kann zu erheblicher Atemnot führen. Pseudokrupper hat nichts mit Asthma zu tun. Wenn Ihr Kind zum ersten Mal so einen Anfall hat, sollten Sie in jedem Fall zeitnah eine Kinderklinik oder unsere Kinderarztpraxis aufsuchen.

Woran merke ich, dass es sich um einen Pseudokrupperanfall handelt?

Ihr Kind hat einen „bellenden“ Husten und bekommt schlecht Luft. Grund ist eine Entzündung der oberen Atemwege und des Kehlkopfes. Meistens ist der Anfall die Folge einer viralen Infektion. Da die Atemwege kleiner Kinder noch entsprechend klein sind, macht sich eine Entzündung und die damit verbundene Anschwellung der Schleimhaut stärker bemerkbar und führt zur Verengung der Atemwege. Ab dem Schulalter haben die Kinder in der Regel keine Pseudokrupperanfalle mehr.

Was mache ich, wenn mein Kind einen Pseudokrupperanfall hat?

Die Atemnot ängstigt das Kind - es ist wichtig, dass Sie selbst Ruhe bewahren und versuchen, Ruhe auszustrahlen. Wickeln Sie Ihr Kind in eine warme Decke und gehen Sie mit ihm an die frische Luft, wie z.B. ans offene Fenster oder auf den Balkon. Sprechen Sie beruhigend mit Ihrem Kind. Häufig legt sich der Anfall an der frischen Luft.

Wann gebe ich ein Cortisonpräparat?

Wenn es an der frischen Luft nicht besser wird, geben Sie Ihrem Kind ein Cortison Zäpfchen („Rectodelt“) Jedem Kind, welches zu Pseudokrupper neigt, verschreiben wir diese Zäpfchen für den Notfall. In der Regel legt sich die Atemnot dann nach etwa 30 Minuten. Cortison Zäpfchen sollten nicht regelmäßig angewendet werden. Bei kurzfristiger Anwendung sind aber keine Nebenwirkungen zu erwarten. Es gibt auch eine Darreichungsform als Saft für größere Kinder.

Bei ausgeprägter Atemnot sollten Sie ein Medikament geben und ins nächste Kinderkrankenhaus gehen. Sehr häufig können Sie schon am nächsten Morgen entlassen werden.

Bei lebensbedrohlicher Atemnot rufen Sie bitte den Notarzt unter 112.

Eine Patientenmutter:

„Ich habe viele Nächte mit meiner Tochter auf dem Arm auf unserem Balkon gestanden und Autos gezählt, Lichter in anderen Wohnungen an- und ausgehen sehen, Lieder gesungen. Diese Nächte waren wahnsinnig anstrengend, aber sie haben uns auch sehr zusammengeschweißt. Es war immer gut zu wissen, dass diese Krankheit sich in aller Regel "auswächst", mit sieben Jahren war der Spuk vorbei“